



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Hotz, Roland, *Kinderspiel*, 2003, Sandsteine, Höhe maximal circa 40 cm

### Bearbeitungstiefe

■■■■□□

### Name

Hotz, Roland

### Lebensdaten

\* 5.5.1945 Illnau-Effretikon

### Bürgerort

Illnau (ZH)

### Staatszugehörigkeit

CH

### Vitazeile

Steinbildhauer und Zeichner. Platzgestaltung und Kunst am Bau

### Tätigkeitsbereiche

Steinskulptur, Platzgestaltung, Zeichnung, Kunst im öffentlichen Raum, Kunst am Bau

### Lexikonartikel

1961 Vorkurs, 1962–69 regelmässige Besuche der Studiengänge bei Louis Conne an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1962–66 Ausbildung zum Steinbildhauer und Restaurator bei Willi Stadler in Zürich. Stages in verschiedenen Künstlerateliers in Zürich, darunter bei Otto Müller und Alfred Huber. 1968 erste eigenständige Versuche in Malerei und Skulptur. 1971 eigenes Steinbildhaueratelier in Zürich. 1971 Mitbegründer der Produzentengalerie Zürich und 1980 der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer (AZB). Ab 1983 regelmässige Lehraufträge an der Schule für Gestaltung in St. Gallen und ab 1992 an der Scuola di Scultura in Peccia im Tessin. 1995–2005 Dozent an der Höheren Schule für Gestaltung Zürich. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1976, 1977 und 1980 das Eidgenössische Kunststipendium.

Das Handwerk lernt Roland Hotz bei Willi Stadler, aber seine Mentoren sind Trudi Demut und Otto Müller. Diese

Vorbilder – zu nennen sind zusätzlich Hans Fischli, Ödön Koch, zum Teil Max Bill – bewegen ihn, die Tradition der sogenannten Zürcher Schule weiterzuführen. Neben den geometrischen Elementarformen dieser Väter und Mütter bevorzugt er auch organische Gebilde wie den Stengel und kamm- oder wellenartige Ausgestaltungen. Als herausragendes Beispiel ist in diesem Zusammenhang die *Organische Spur* im Medizinhof der Universität Zürich-Irchel von 1979–1982 zu nennen. Der geglätteten Steinhaut kann er ein Relief verleihen, indem er Kniffalten, Rillen, Band- und Ringprofile formt. Mit solchen Arbeiten vertritt Hotz 1978 zusammen mit Raffael Benazzi und Jean Lecoulte die Schweiz an der Biennale von Venedig. Seine «musische Geometrie» kann einhergehen mit Anspielungen auf mythologische Themen. Oder wie Hotz es formuliert: «Diese Helden, Standesvertreter unserer Kultur, haben ausgedient, deshalb zerschlage oder verletzte ich die Steine, die Adonis oder Pythons.»

In den 1990er-Jahren beginnt Hotz sein Streben nach letzter Perfektion in Frage zu stellen. Wichtig ist ihm, die Verletzlichkeit des Steins und die Vorläufigkeit des Kunstwerks zu thematisieren, indem er Wunden und Brüche des Werkstoffes beziehungsweise das Unabgeschlossene, Fragmentarische einer Skulptur heraushebt. Erstes Beispiel dieser neuen Haltung im öffentlichen Raum ist die Hofgestaltung der Galleria in Glattbrugg aus dem Jahr 1992. Mit den *Kinderspielen*, begonnen 2003, eröffnet sich Hotz neue Möglichkeiten, ein ganzes plastisches Feld durch die Setzung einer grösseren Zahl von Einzelgebilden als Work in Progress zu gestalten.

Hotz nennt sich mit Nachdruck Steinbildhauer. Einerseits bezieht er sich auf seinen Vater und Grossvater, die sich stolz als Handwerker (Sattler) verstanden. Andererseits will er sich so von einem plastischen Gestalten eher intellektuell gelagerter Künstler oder Designer abgrenzen. Und drittens nennt sich Hotz Steinbildhauer, um die Langsamkeit des plastischen Hervorbringens in Abgrenzung zur modischen Raschlebigkeit zu betonen. Dazu formuliert Roland Hotz: «Hat der Stein in der bildenden Kunst noch Platz? Schwer, unbeweglich, stur ist er. Nicht gerade ein Kennzeichen der aktuellen Kunstszene. [...] Ruhig stellt er sich dem hektischen, sich ständig verändernden Lebensfluss entgegen. Das ist [...] die meditative Ebene.»

Werke: Cham, Neue Gemeindebibliothek, Aussenraum, *Drei Grundsteine*, 1991; Cham, Villettepark, *Ikaros*, 1991; Glattbrugg, Galleria, Hofgestaltung, *Spur*, 1992 (Gartengestaltung Stefan Rotzler); Lugano, Banca del Gottardo; Zürich, Irchelpark, *Bruder Sonne, Schwester Mond*, 1985/87; Universität Zürich-Irchel, Medizinhof, *Organische Spur*, 1979–1982.

### Literaturauswahl

- *Europäisches Bildhauersymposion*. Cham, 2001. Hrsg. von Brigitte Weiss, Städtische Galerie im Cordonhaus; [Texte:] Eugen Gomringer [et al.]. Cham, 2001 [Diese Publikation erscheint im Rahmen der regionalen Gartenschau *Natur in der Stadt Cham 2001*.]
- *Opus Magnum. Projekt für eine Skulptur*. Mit einem Textbeitrag von Paul Meyer-Meierling. Zürich: Unikate, 1997
- *Roland Hotz, Steinbilder. David, Wortbilder*. Textbeitrag von Guido Magnaguagno. Gespräch mit Roland Hotz von François Bochud. Zürich: Teamart, 1994
- *Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer im Gaswerk Schlieren*. [Texte:] Hans Renggli und Ursina Jakob. Zürich: Teamart, 1993
- Rolf Lambrigger: *Zürich. Zeitgenössische Kunstwerke im Freien*. Zürich: Orell Füssli, 1985
- *Im Zeichen der Sonne*. Dübendorf, Galerie Bob Gysin, 1984. Dübendorf, 1984
- Hans A. Lüthy, Hans-Jörg Heusser, *Kunst in der Schweiz 1890-1980*, Zürich: Orell Füssli, 1983.
- *Stein. Steinskulpturen im 20. Jahrhundert*. Kunsthaus Zug, 1982. Texte: Karl Bühlmann [et al.]; Redaktion: Christine Kamm-Kyburz. Zug: Zuger Kunstgesellschaft, 1982 [Jubiläumsausstellung 25 Jahre Zuger Kunstgesellschaft]
- *Künstler der Galerie Arte Arena, Bob Gysin*. [Texte:] Bob Gysin und Peter Killer. Dübendorf: Bob Gysin, 1978
- *Biennale de Venise 1978. Jean Lecoultre, Raffael Benazzi, Roland Hotz*. Biennale di Venezia, Schweizer Pavillon, 1978. [Textes:] Marie-Louise Lienhard; Sybill Heusser. Berne: Office fédéral des affaires culturelles, 1978 [erscheint zur Ausstellung im Schweizer Pavillon anlässlich der 38. Biennale von Venedig]
- *Roland Hotz*. Dübendorf, Galerie Arte Arena, 1976. [Text:] Guido Magnaguagno. Dübendorf, 1976

### Website

<http://www.rolandhotz.com>

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000771&lng=de>

### Letzte Änderung

28.02.2018

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,